

Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg
Theologische Fakultät, Abteilung für Christliche Publizistik
Abschlussarbeit im Curriculum Christliche Publizistik

Das Pfarrerbild in Spielfilmen

Eine Untersuchung von 53 ausgewählten Spielfilmen mit Pfarrern als Hauptrolle

Verfasser: Gerhard Beck
Adresse: Hindenburgstr. 44/4
91054 Erlangen
Telefon: 0178/8476887
Semesterzahl: 6
Studienfach: evangelische Theologie

Gliederung

I. Einleitung	S. 2
1. Vorwort	S. 2
2. Theologische Überlegungen	S. 2
3. Medienwirkungsforschung und die Verbreitung der Medien	S. 4
4. Beschreibung der Arbeitsmethoden	S. 7
5. Definitionen	S. 9
II. Hauptteil	S. 13
1. Allgemeine Beobachtungen	S. 13
2. Übergreifende Motive	S. 18
3. Das Pfarrerbild in verschiedenen Genres	S. 20
III. Schluss	S. 22
1. Resümee	S. 22
2. Empfehlung besonderer Filme	S. 22
3. Danksagungen	S. 24
IV. Anhang	S. 25
1. Fragebogen	S. 25
2. Tabelle untersuchter Filme	S. 28
V. Literaturverzeichnis	S. 31

I. Einleitung

1. Vorwort

Spielfilme bleiben haften, sie prägen das kulturelle Gedächtnis einer Gruppe. Filme wie „Pulp Fiction“ oder „Casablanca“ sind dafür Beispiele. Auch wir Theologen nehmen daran Teil, und als Kirche sollte uns auch interessieren, was unsere Umwelt denkt, wovon unsere Mitmenschen geprägt sind. Wir alle kennen diese es: Wir erwarten einen Kommissar mit langem Mantel und einem Assistenten, der den Wagen holen soll. Rechtsanwälte sollten einen Detektiv als Assistenten haben und alle Schwestern „Stefanie“ heißen. Und das Ende manchen Filmes ist der Beginn einer langen Freundschaft. In dieser Arbeit versuche ich der Prägung des Pfarrerbildes durch Spielfilme nachzugehen.

In einer Einleitung werde ich zuerst die theologische Diskussion um das Pfarrerbild ansprechen, um später auf die Außenwahrnehmung als besondere Aufgabe der christlichen Publizistik einzugehen. Als Außenwahrnehmung wird der Blick von außen auf etwas verstanden, also das, was außenstehende Personen wahrnehmen. Eine Darstellung zweier Positionen der Medienwirkungsforschung, sowie aktuelle Zahlen zur Bedeutung des Spielfilms, sollen den Schluss zur theologischen Bedeutung dieser Arbeit bilden. Das Ende der Einleitung soll die Erklärung der Arbeitsmethoden und die wichtigsten Definitionen sein. Der Hauptteil wird die Ergebnisse der Filmanalyse, nach Genres und übergreifenden Themen gegliedert, darstellen. Eine kurze Resümee und eine Empfehlung einiger interessanter Filme bilden den Schluss dieser Arbeit.

Zur einfacheren Lesbarkeit wurde im folgenden für den Berufsstand des Pfarrers und der Pfarrerin nur der Begriff „Pfarrer“ und „Pfarrerbild“ benutzt. Hierbei wird implizit die weibliche Pfarrerschaft mit eingeschlossen und gleichzeitig die filmische Realität berücksichtigt.

2. Theologische Überlegungen

„Es ist an der Zeit, sich neu auf das Pfarramt zu besinnen. Obwohl die Kernaufgaben des Pfarramtes in erstaunlicher Kontinuität seit der Reformation gelten, gibt es gewichtige Gründe, über die Aufgaben und das Selbstverständnis der Pfarrer und Pfarrerrinnen heute nachzudenken. [...] Das Profil des Pfarrberufs ist unklar geworden, alte Rollenmuster gelten nicht mehr.“¹ Diese Feststellung einer Studie der Evangelischen Kirche Kurhessen-Waldeck spricht Bände: Das Pfarrerbild ist

¹ EKKW: Das Amt des Pfarrers, S. 6.

seit Jahren in einer starken Diskussion. Nichts scheint mehr klar und deutlich zu sein, „Leitbilder“ versuchen Klarheiten zu vermitteln. „Leitbilder können Orientierung geben und Wege in die Zukunft weisen. Ein Leitbild stärkt die Identität und zeigt das Profil eines Berufsstandes. Mit dem vorgelegten Leitbild hoffen wir, den Auftrag unserer Arbeit unter den gegenwärtigen gesellschaftlichen Bedingungen treffend zu formulieren und zu einer eigenen Standortbestimmung anzuregen“², so der Verband der Vereine evangelischer Pfarrerinnen und Pfarrer in Deutschland e.V. in seinem eigenen Leitbild. Zur Standortbestimmung wollen auf einer weit theoretischeren Ebene auch Theologen wie Albrecht Grözinger und Manfred Josuttis beitragen. Bei beiden findet sich ein Bild des Pfarrers und der Pfarrerin eher im Zusammenhang mit allgemeinen pastoraltheologischen Überlegungen. Während Josuttis den Pfarrer als Führer in das Heilige³ betrachtet, sieht Grözinger das Pfarramt als „Amt der Erinnerung“⁴ und den Pfarrer als „[...] den Interpreten, die Interpretin der biblisch-christlichen Tradition in jeweils bestimmten lebensgeschichtlichen Kontexten“⁵.

Uden verweist in seinem Aufsatz „Statisten oder Helden? Zum Pfarrerinnen und Pfarrerbild in den Medien“ auf drei Ebenen der Diskussion um das Pfarrerbild: Die berufspraktische Ebene, die institutionelle Ebene und die theologische Ebene. Während Umfragen unter Pfarrern und Studenten eher die berufspraktische Ebene, Leitbilder eher die institutionelle Ebene und Theologen wie Grözinger und Josuttis eher die theologische Ebene ansprechen bleibt unklar, welche Rolle die Medienwelt in der Diskussion spielt. Dass sie eine Rolle spielen sollte, wird langsam erkannt. So folgert Wolfgang Marhold aus den EKD Mitgliedschaftsuntersuchungen: „Bei der immer stärker werdenden konkurrierenden Dominanz der Medien in unserer Gesellschaft muß die Kirche auf ihre *Präsenz in der Öffentlichkeit* durch professionelle Darstellung ihrer Leistungen für den einzelnen und für die Gesamtgesellschaft ein besonderes Gewicht legen“⁶. Auch Dr. Renate Köcher vom Institut für Demoskopie Allensbach betont in ihrem Vortrag vor der EKD Synode 2002 die Wichtigkeit der Medien auch für kirchliche Dienste: „Medien prägen heute das Bewußsein der Bevölkerung in einem der Menschheitsgeschichte vorher nie gekanntem Ausmaß. Andere Berufsgruppen, die ebenfalls qua Profession Wissen vermitteln, sind sich dieser Bedeutung der Medien heute fast schmerzlich bewusst.“⁷

² Pfarrverband: Pfarrerinnen und Pfarrer in der Gemeinde, S. 1.

³ Josuttis: Einführung in das Leben, S.18

⁴ Grözinger: Die Kirche, ist sie noch zu retten?, S. 136.

⁵ Ebd., S. 138

⁶ Marhold: Im Gefüge volkskirchlicher Erwartungen, S. 282.

⁷ Köcher: Was ist der Mensch?, S. 12.

So gibt es im Bereich der Medizin zahlreiche Untersuchungen zu den Auswirkungen von Arztserien auf das Bild der Ärzte. Auch in der katholischen Theologie gibt es einige wenige Untersuchungen zum Bild der Priester in den Medien. In der evangelischen Diskussion um das Bild des Pfarrers ist man sich dieser Dimension jedoch kaum bewusst.

Die Außenwahrnehmung der Kirche als besondere Aufgabe der Christlichen Publizistik

Dabei ist die Frage nach der Außenwahrnehmung der Kirche so alt wie die Kirche selbst. Von Jesus wird in Mk 8,27 berichtet, dass er fragte: „Wer sagen die Leute, dass ich sei?“ Und Uden schreibt: „Dieser Blick von außen ist generell ein unverzichtbares Korrelat zu einer binnenkirchlichen Perspektivierung.“⁸ Die besondere Beachtung des „Blick von Außen“ sollte eine besondere Aufgabe der Christlichen Publizistik als theologische Disziplin sein. Robert Geisendörfer sieht als ersten Auftrag der evangelischen Publizistik die Informationspflicht: „Evangelische Publizistik sorgt mit den verschiedensten Mitteln für die Beschaffung, Bearbeitung und Verteilung von Informationen und Meinungen, die für das Leben der Kirche, für die Beziehung ihrer Glieder untereinander wichtig sind.“⁹ Die Meinung ihrer Mitglieder aber muss für die Kirche wichtig sein. Diese Meinung wird unbestrittener Weise von den Medien entscheidend geprägt.

3. Medienwirkungsforschung und die Verbreitung der Medien

Zwei wichtige Positionen der Medienwirkungsforschung

In der Medienwirkungsforschung gibt es zwei wichtige Positionen in der Frage, wie Medien auf den Menschen und deren Sicht der Realität wirken. Andere Positionen setzen sich vor allem aus diesen beiden Grundtheorien zusammen. Medienwirkungsforschung beruht bisher vor allem auf die Erforschung der Wirkung von Nachrichten, aber die Theorien zur Konstruktion der Medienrealität lassen sich genauso auf den Spielfilm und fiktionale Medien übertragen. Um in die Wirkung der Medien einzuführen, möchte ich beide Positionen der Medienwirkungsforschung kurz darstellen:

⁸ Uden, Statisten oder Helden, S. 635.

⁹ Geisendörfer: Für die Freiheit, S. 81.

- Die realistische Position

Die realistische Position wird auch als „Spiegeltheorie“¹⁰ bezeichnet. Sie geht davon aus, dass Medien, insbesondere Nachrichten, die Wirklichkeit abbilden. Vertreter dieser Position halten einen objektiven Journalismus für möglich. Günther Bentele erklärt die Position in seinem Aufsatz „Wie wirklich ist die Medienrealität?“ wie folgt: „Es wird davon ausgegangen, daß die Tatsachen, Sachverhalte, die zusammen die Realität ausmachen, weitgehend unabhängig von irgendwelchen Beobachtern (z.B. Journalisten) existieren. Als solche können sie von Journalisten wahrgenommen und adäquat wiedergegeben bzw. abgebildet werden.“¹¹ Übertragen auf das Pfarrerbild im Spielfilm bedeutet diese Erklärung, dass ein Regisseur in seinem Spielfilm ein existierendes Pfarrerbild abbildet. Wir sehen also in einem Spielfilm eine Außenwahrnehmung des Berufsstandes Pfarrer beziehungsweise Pfarrerin.

- Die konstruktivistische Position

Die konstruktivistische Position sagt nach Bentele aus: „Diese Realität wird von Journalisten erst geschaffen bzw. konstruiert.“¹² Die konstruktivistische Position geht folglich nicht von Begriffen wie Wahrheit oder Objektivität aus, da diese konstruiert werden. Für die Bedeutung des Pfarrerbildes in Spielfilmen bedeutet dies: Durch ihre Arbeit prägen Regisseure das Pfarrerbild, das wir durch den Spielfilm aufnehmen werden. Spielfilme sind also kein Abbild eines bestehenden oder bereits vergangenen Pfarrerbildes, sondern prägen das aktuelle Pfarrerbild bzw. haben es geprägt.

Unabhängig davon, welche Position vertreten wird, oder ob sich eine Mischform durchsetzt: Die Wirkung der Medien ist wichtig für die Außenwahrnehmung in der Diskussion um das Pfarrerbild. So betont die 4. EKD Kirchenmitgliedschaftserhebung, dass immerhin 37% der Kirchenmitglieder im Osten, bzw. 17% im Westen durch die Printmedien positiv in ihrer Sicht der Kirche beeinflusst werden. Noch höher ist der Anteil der positiven Beeinflussung durch Pfarrerinnen und Pfarrer mit 70% im Osten und 59% im Westen.¹³ Wolfgang Marhold verweist in seinem Aufsatz „Im Gefüge volkscirchlicher Erwartungen: Pfarrer und Pfarrerin“, in der er die drei vorherigen EKD Kirchenmitgliedschaften untersucht, auf die Erwartungshaltung der Kirchenmitglieder gegenüber ihren Pfarrern.

¹⁰ Bentele: Wie wirklich ist die Medienrealität? S. 125.

¹¹ Ebd., S. 125.

¹² Ebd., S. 126.

¹³ EKD: Weltsichten, Kirchenbindung, Lebensstile, S. 38.

Die Wichtigkeit des Pfarrerbildes im Fernsehen

Diese Erwartungshaltung wird aber immer mehr von den Medien geprägt. Immerhin gehören nur zwei Drittel der Deutschen einer Kirche an. 32% gehören keiner oder einer nicht-christlichen Glaubensgemeinschaft an. Nur 37% der Kirchenmitglieder stehen ihrer Kirche nahe und nur 23% gehen mindestens einmal im Monat in den Gottesdienst. Die Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung stellt fest: „Dominant ist natürlich immer noch die Tatsache, dass nahezu zwei Drittel der Kirchenmitglieder, abgesehen vom Gottesdienst, mit dem kirchlichen Leben überhaupt nicht in Berührung kommen. [...] Man kann sagen, wer relativ häufig zum Gottesdienst geht, engagiert sich in der Regel auch sonst in der Gemeinde – von denen, die laut eigener Angabe jeden Sonntag zur Kirche gehen, sind das 80 %. Wer selten am Gottesdienst teilnimmt, beteiligt sich auch anderweitig kaum am kirchlichen Leben – von denen, die nie zum Gottesdienst gehen, partizipieren nur 8 % auf andere Weise am kirchlichen Leben.“

Es erleben also nur wenige Menschen und immer dieselben ihren Pfarrer persönlich. Für die Restlichen ist der persönliche Kontakt zu anderen und die Medienwelt die Hauptinformationsquelle. In der Medienlandschaft spielen Fernsehen und Kino die größte Rolle.

Fernsehen als Freizeitbeschäftigung Nr 1

Fernsehen ist die Freizeitbeschäftigung Nr 1: Ende 2000 waren in Deutschland 35,1 Mill. Fernsehempfänger gemeldet. In einer ARD Studie (sh. Abbildung „Mediennutzung und Freizeitbeschäftigung 2004“) geben 89,5% der Befragten an, mehrmals in der Woche fern zu sehen.

Insgesamt werden nach der gleichen Studie 200 Minuten täglich vor dem Fernsehgerät verbracht. Bei der Frage nach Spielfilmen darf man aber auch Video und Kino nicht vergessen. Immerhin 7,7% der Befragten verbringen ihre Zeit damit Videokassetten ansehen (3 Minuten täglich) und 0,3 % mit einem Kinobesuch. Im letzten Jahr gingen in Deutschland immerhin über 30599 Personen ins Kino.

Der Anteil der Fiktion im Fernsehprogramm schwankte 2002 zwischen 25,1% (Sat1) und 43,1% (Pro7). Der Anteil der Spielfilme am Gesamtprogramm lag im gleichen Zeitraum zwischen 5,9% (RTL) und 25,9 % (Pro7).¹⁴

Dabei darf nicht angenommen werden, dass die Zuschauer bei religiösen Filmen und Serien abschalten: Die Reihe „Um Himmels Willen“, die von einer modernen

¹⁴ http://www.ard.de/intern/index_view.phtml?k2=4&k3=2&k4=2

Nonne handelt, hatte 2002 6,92 Mill. Zuschauer und liegt mit einem Marktanteil von 21,4% hinter „Tatort“ und „Polizeiruf 110“ auf der dritten Stelle der Fernsehfilmreihen.¹⁵

Medien Basisdaten

Mediennutzung und Freizeitbeschäftigung 2004
 - nach Alters- und Geschlechtsgruppen

in % (ab 14 Jahren, Heutages Verhalten, Basisdaten)

Tätigkeiten	mehrere pro Woche						
	Gesamt	Männer	Frauen	14-19	20-29	30-39	40+
Zur Ruhe kommen	61,0	57,5	64,5	57,0	77,3	67,0	69,7
Lesen (Bücher, Zeitschriften)	27,1	28,5	25,7	36,6	36,7	36,1	23,1
Freizeitsport	32,1	33,6	29,9	33,6	33,7	33,6	30,0
Warten	69,5	72,0	67,7	65,1	67,7	69,7	69,7
Partys gehen	22,4	20,6	24,2	22,2	26,7	22,4	22,1
Spiele (Kartenspiele, Brettspiele)	17,1	18,7	15,5	21,5	17,7	19,7	13,7
Individuelle Aktivitäten	7,7	8,7	6,7	12,6	5,7	8,7	6,7
Freizeitsport	6,1	7,7	4,7	7,7	7,4	7,7	6,7
Freizeitsport (Wandern, Radfahren)	10,2	11,7	8,7	12,6	11,6	11,7	10,2
Lesen (Zeitschriften, Tageszeitung)	21,9	21,0	22,7	27,5	17,6	22,7	27,7
Spiele (Kartenspiele, Brettspiele)	26,7	27,9	25,7	33,6	31,7	31,6	25,7
Arbeitsfreie Freizeit	16,1	17,7	14,7	21,5	17,4	17,7	14,7

Quelle: Media Basis 2004, Media Perspektiven, 5.11.04, Mediennutzung/Programmnutzung

Spielfilme, auch religiöse, spielen also eine wichtige Rolle in der Freizeitbeschäftigung der Deutschen. Sie bilden einen Bestandteil der Außenwahrnehmung des Pfarrerbildes, diese darf in der Diskussion um das Pfarrerbild nicht vernachlässigt werden.

Uden verweist in seinem Artikel auf die kritischen Anfragen an die Außenwahrnehmung des Pfarrerbildes. Diese Fragen sollten gewürdigt und ernst genommen werden. Dennoch, der Blick von außen auf Kirche und Pfarrer wird meiner Meinung nach auf Grund der zunehmenden Zahl von Menschen, die persönlich mit Kirche nicht in Berührung kommen, immer wichtiger. Die Kirche in ihrer Funktion als missionarische Kirche muss auch diese Gruppe von Menschen ansprechen und ernst nehmen.

4. Beschreibung der Arbeitsmethoden

Um die Ergebnisse einsichtiger zu machen, möchte ich zuerst die vorgenommenen Schritte dieser Arbeit erklären. Als Grundlage für die Auswahl der Filme gilt die Datenbank <http://www.pfarrerbild.de> die in Absprache mit Prof. Uden entworfen und im Internet öffentlich zugänglich gemacht wurde. In ihr sind momentan 242 (Stand: 15.6.2004) Spielfilme und Serien angeführt, von denen durch eigenes Anschauen bewiesen ist, oder meist auf Grund der Filmbeschreibung angenommen

¹⁵ http://www.ard.de/intern/index_view.phtml?k2=4&k3=5&k4=8

wird, dass ein Pfarrer als Hauptrolle mitspielt. Als Grundlage für einen Großteil der Einträge galten die im Lexikon „Religion im Film“ unter dem Stichwort „Pfarrer/Priester“ aufgeführten Filme, von denen die Beschreibung etwa der Hälfte (130) der Filme auf eine Hauptrolle hinweist.

Von den in <http://www.pfarrerbild.de> aufgeführten Filmen wurden im Zeitraum April bis Juni 2004 möglichst viele Filme aus den verschiedensten Genres und Jahrzehnten gesichtet. Insgesamt wurden ungefähr 60 Filme gesehen. Durch das Anschauen der Filme wurden auch die Filme aussortiert, bei denen keine Pfarrer als Hauptrollen vorliegen. Als relevant für diese Untersuchung wurden 53 Filme ausgewählt, die die Grundlage für die Auswertung bilden. Von diesen wurden 48 Filme komplett und 5 teilweise gesichtet. Das Anschauen und Erfassen geschah meist allein, aber auch mit weiteren Zuschauern. Mit Hilfe eines eigens entwickelten Fragebogens wurde von allen Zuschauern Eigenschaften und Besonderheiten des Pfarrerbildes abgefragt. Dabei wurden objektiv feststellbare Tatsachen (Kleidung, Anzahl der Amtshandlungen) ebenso versucht zu bestimmen wie subjektive Eindrücke (Eigenschaften des Pfarrers, typisches Verhalten). Die Fragebögen dienten in folgenden Arbeitsschritten sowohl als Gedächtnisstütze, als auch als Auswertungshilfe. Sie wurden mit anderen wichtigen Daten des Filmes in einer Tabelle aufgenommen und können so direkt verglichen werden. Als Kriterien dienten: Titel, Originaltitel, Jahr, Land, Schauspieler in einer Hauptrolle als Geistlicher, das Genre und die Konfession (katholisch, evangelisch, andere). Während des Anschauens fielen einige übergreifende Motive auf, deren Auftreten ebenfalls in die Tabelle eingetragen wurde. Motive waren: der Pfarrer als Sozialarbeiter, Das „Don Camillo und Peppone“-Schema, das Beichtgeheimnis, das Zölibat und der Pfarrer als Moralinstanz. Ebenfalls wichtig war die Frage ob der Pfarrer die alleinige Hauptrolle spielt, oder sich diese teilt. Direkt aus dem Fragebogen wurden die Fragen nach der Gewichtigkeit der Amtskleidung, der Häufigkeit der kirchlichen Sprache, die Frage nach dem Wissen über das Privatleben des Pfarrers und die Einschätzung, ob ein Pfarrer eher Amtsperson oder Privatperson sei, übernommen. Hierbei waren es besonders die letzten drei Fragen, bei denen es oft zu strittigen Fällen auf Grund der unterschiedlichen persönlichen Einschätzung kam. Die Gesamttendenz dessen wurde jeweils in die Tabelle aufgenommen. Die gesamte Tabelle befindet sich als Anhang am Ende der Arbeit. Die wichtigsten Erkenntnisse werden im Hauptteil dargelegt.

5. Definitionen

Für diese Arbeit sind alle Spielfilme wichtig, bei denen ein Pfarrer als Hauptrolle auftritt. Damit die Filme nach einheitlichen Kriterien ausgewählt werden konnten, mussten zuerst die Begriffe „Pfarrer“ und „Hauptrolle“ definiert werden.

Definition „Pfarrer“

Der „Brockhaus in einem Band“ definiert Pfarrer wie folgt: „Pfarrer, der Inhaber eines Pfarramtes, dem die Betreuung der Pfarrei beziehungsweise Kirchengemeinde (besonders Sakramentsverwaltung, Seelsorge) obliegt; in der katholischen Kirche vom Diözesanbischof, in den evangelischen Kirchen durch landeskirchliche Verfügung oder Gemeindegewahl beauftragt. Voraussetzungen: in der Regel ein Theologiestudium, eine kirchlich-praktische Ausbildung sowie die Ordination.“¹⁶

Für diese Arbeit wird die Definition des Pfarrerberufs aus <http://www.pfarrerbild.de> übernommen, die ähnlich zur Obigen ist: „Die Bezeichnung Pfarrer benennt alle männlichen und weiblichen Geistlichen unterschiedlicher Konfessionszugehörigkeit. Geistliche werden in der Regel von einer Kirche, Gemeinde oder Institution mit ihrem Amt beauftragt oder berufen. Damit sind alle nicht durch Institutionen oder Gruppen autorisierten Personen ausgeschlossen.“¹⁷ In dieser Definition sind selbstverständlich nur Mitglieder christlicher Konfessionen gemeint, Geistliche anderer Religionen werden nicht berücksichtigt.

Definition „Hauptrolle“

Wesentlich schwieriger ist die Definition von „Hauptrolle“. Die Academy, welche die renommierten Oscars vergibt, schreibt in ihren Regeln als Voraussetzung für den Oscar im Bereich „beste Hauptrolle“ nur: „Performance by an actor in a leading role.“¹⁸ Hierbei wird „a leading role“ nicht näher bestimmt. Auch eine Suche bei <http://www.google.de> und anderen Suchmaschinen ergab keine Treffer. Bei <http://www.pfarrerbild.de> und damit in dieser Arbeit wird der Begriff wie folgt definiert: „Hauptrollen sind Rollen, die über den ganzen Film verteilt vorkommen und eine tragende Rolle spielen. Hauptrollen gestalten entscheidende Szenen und Handlungsabläufe. Als Beurteilungskriterium kann gelten, dass eine Auslassung dieser Szenen oder ein Wegfall dieser Schauspieler den Film entscheidend

¹⁶ <http://www.brockhaus.de/nachschlagen>, Stichwort: „Pfarrer“

¹⁷ <http://www.pfarrerbild.de/konzept.htm>

¹⁸ <http://www.oscars.org/76academyawards/rules/rule01.html>

verändern würden. Wenn weggelassene Szenen bestimmter Rollen den Film nicht wesentlich verändern, kann von einer für dieses Projekt auszuschließenden Nebenrolle ausgegangen werden.“

Dabei zeigt die Praxis die Schwierigkeit der Definitionen. In Pfarrerfilmen gibt es meist mehrere Hauptrollen, die Abgrenzung zwischen einer Hauptrolle und einer tragenden Nebenrolle ist teilweise willkürlich. In der Auswahl der Filme wurde der Begriff eher weit gebraucht um möglichst viele Filme erfassen zu können.

Definitionen des Begriffs Genre und der einzelnen Genres

Das Pfarrerbild im Spielfilm wird im Folgenden nach Genres gegliedert dargestellt. Was ein Genre ist erklärt Werner Faulstich in seinem Buch „Grundkurs Filmanalyse“ als „ein spezifisches Erzählmuster mit stofflich-motivlichen, dramaturgischen, formal-strategischen, stilistischen, ideologischen Konventionen und einem festgelegten Figureninventar. Es handelt sich bei Genres um kulturell ausgebildete Rahmensysteme oder Schemata, die zwar relativ stabil sind, aber nicht unveränderlich festliegen, sondern sich ihrerseits historisch auch wandeln (können).“¹⁹ Dies bedeutet, dass es in einem Genre zum Beispiel immer ein festes Inventar an Personen (z.B. im Kriminalfilm die Polizei) gibt, der Film meist das gleiche bewirken will (Horror: Schrecken), das gleiche Thema behandelt (Horror: Das Übersinnliche) und das gleiche Ende nimmt (Kriminalfilm: Die Polizei klärt das Verbrechen auf und verhaftet den Verbrecher). Dabei sind die Genres flexibel und oft lassen sich Filme nicht nur in ein Genre einordnen.

Dennoch ist eine nach Genres geteilte Untersuchung des Pfarrerbildes sinnvoll. Im Folgenden werden nach Faulstich kurz die wichtigsten Genres erklärt, in denen ein Pfarrer vorkommt. Die Genres „Science Fiction“, „Western“ und „Abenteuerfilm“ werden wegen fehlenden Pfarrer als Hauptrollen nicht definiert. Auch das von Faulstich postulierte Genre „Literaturverfilmung“ wird nicht übernommen, da meines Erachtens Literaturverfilmungen genauso in andere Genres eingeteilt werden können und die Arbeit die Filme in möglichst wenig Genres einzuteilen versucht.

Zu allen Genres wird am Ende ein analysierter Beispielfilm genannt werden.

¹⁹ Faulstich: Filmanalyse, S. 29.

Kriminalfilm

Der Kriminalfilm zeichnet sich durch die Verteilung der Rollen in Gut und Böse aus, in denen die Guten, meist in Form eines Polizisten oder Detektivs ein Verbrechen aufklären, und dabei die Bösen in Form des Verbrechers finden und verhaften. Das Verbrechen und die Jagd nach dem Täter steht im Mittelpunkt des Filmes.

Beispielfilm: Alle Filme mit Pater Brown bzw. Pfarrer Braun. Zum Beispiel „Das schwarze Schaf“ oder „Pfarrer Braun und das Skelett der Pröbstin“.

Melodrama

Das Melodrama ist das Genre der großen Gefühle. Liebe und Herzschmerz stehen im Mittelpunkt, gerade deswegen ist das Genre besonders bei Frauen beliebt. Das Melodrama spielt vor allem in der Familie und in der Kleinstadt. Seine Welt ist die heile Welt, in dem das Gute belohnt und das Schlechte bestraft wird.

Beispielfilm: Alle Folgen der Reihe „Die Dornenvögel“

Horrorfilm

Der Horrorfilm zielt auf Spannung im Film ab und verbildlicht diese im Gegensatz zum Thriller. Die auftretenden Monster, das verbildlichte Fremde im Horrorfilm, sind meist Vergegenwärtigungen eigener Gefühle. Durch die Konzentration des Horrorfilms auf das potentielle Opfer, und damit auch den Zuschauer, werden bei diesem diffuse Ängste erzeugt.

Beispielfilm: „Der Exorzist“

Thriller

Der Thriller hat mit dem Horrorfilm das Ziel gemeinsam, Spannung zu erzeugen. Doch anders als der Horrorfilm visualisiert er das Grauen nicht. Der Thriller verlegt es so in die Phantasie des Zuschauers. Typisch ist der Beginn der Handlung im Alltäglichen, mit einer unvorhergesehenen Überraschung. Der Held wird langsam in die Handlung hineingezogen, aus der Überraschung folgt die Ungewissheit, die große Teile des Filmes abdeckt. Überschrittene Grenzen und eine gewisse Erregung beim Zuschauer sind das Ergebnis des Filmes.

Beispielfilm: „Unter der Haut“

Komödie

Die Komödie hat im Gegensatz zu Horror und Thriller die Erheiterung der Zuschauer im Sinn. Sie existiert in vielen verschiedenen Formen, spielt in Alltagssituationen und endet immer mit einem Happy End. Das Lachen der Komödie hilft bei der Bewältigung des Lebens. Die Komödie in ihren zahlreichen Ausformungen ist wohl eines der am zahlreichsten vertretenen Genres.

Beispielfilm: Alle „Don Camillo und Peppone“ Filme. „Pater Brown“ als Kriminalkomödie.

Musikfilm

Der Musikfilm ist wie die Komödie ein Genre, das sich oft mit anderen Genres überschneidet. In seinem Zentrum steht aber die Musik und der sie vertretene Künstler. Oft wurden auch Musicals, Opern und Operetten verfilmt.

Beispielfilm: „Footloose“.

Erotikfilm

Der Erotikfilm stellt die „körperliche Geschlechtlichkeit von Mann und Frau“²⁰ in den Blickpunkt. Zu ihm zählt insbesondere der Porno, der aber für das Pfarrerbild unwichtig ist. Ziel des Erotikfilms ist die Stimulierung, meist der Männer.

Auch er kreuzt sich mit anderen Genres, wie zum Beispiel der Erotikkomödie.

Beispielfilm: „Drei Oberbayern auf Dirndljagd“.



²⁰ Ebd., S. 54.

Zusätzlich zum Melodrama soll hier noch das bei Faulstich nicht erwähnte Genre des Dramas eingeführt werden. Die OnlineFilmDatenbank definiert das Drama wie folgt: „Das Drama („erregendes Geschehen“) fesselt durch eine spannende Geschichte, bei der man mit den Protagonisten mitfiebert. Filme, die dem Genre des Dramas angehören, schildern oft tragische Ereignisse. Die Personen in dem Film haben ein kompliziertes Leben, stehen vor schwierigen Entscheidungen oder leiden unter einer bestimmten Situation. Obwohl der Ausgang der Geschichte nicht unbedingt tragisch sein muß, so enden dennoch viele Dramen ohne ein lupenreines Happy-End.“²¹

Beispielfilm: „Der Priester“

II. Hauptteil

1. Allgemeine Beobachtungen

Pfarrerfilme: schon immer interessant

Als diese Arbeit begonnen wurde, wurde die Zahl der Filme mit Pfarrern als Hauptrollen auf ungefähr 30 geschätzt. Durch die Nachforschungen der Arbeit ist die Zahl der bekannten Pfarrerfilme nun auf fast 250 gestiegen, die momentane Schätzung von bisher bekannten und in Deutschland ausgestrahlten Pfarrerfilmen liegt bei ungefähr 300. Diese Zahl wird voraussichtlich weiter steigen, da noch in diesem Jahr zwei Filme im Kino anlaufen (werden), in denen Pfarrer in wichtigen Rollen vorkommen („Liebe auf Umwegen“, ab 17.6.2004 im Kino und „Exorcist – The Beginning“ ab November in den USA im Kino).

Interessanter Weise gibt es Pfarrerfilme seit den 40er Jahren. Der älteste untersuchte Film stammt aus dem Jahr 1943 („Der Tag der Rache“, USA), die ältesten bekannten Filme aus dem Jahr 1937 („Teufelskerle“, USA; „Der Pfarrer von Kirchfeld“, A). Der jüngste bekannte Film (Exorcist: The Beginning) wird erst im November erscheinen, es lässt sich aber bereits



erahnen, dass Pfarrer in der Hauptrolle vorkommen. Der jüngste untersuchte Filme

²¹ <http://www.ofdb.de/view.php?page=genre&Genre=Drama>

stammt ebenfalls aus dem Jahr 2004 und ist der Fernsehfilm „Pfarrer Braun: Der Fluch der Pröbstin“.

In dem Zeitraum zwischen 1937 und 2004 erschienen fast jedes Jahr Pfarrerrfilme, auch auf der Liste der untersuchten Filme finden sich in jedem Jahrzehnt seit 1943 mehrere Beispiele. Dies spricht für die Wichtigkeit der Pfarrer als Hauptrollen in Spielfilme.

Pfarrerrfilme: über fast alle Genres verteilt

Auch die weite Verbreitung der Pfarrerrfilme über alle Genres hinweg zeigt die Bedeutung der Geistlichen im Spielfilm. Lediglich in den Genres „Western“, „Science Fiction“ und „Abenteuerfilm“ konnten bisher keine Pfarrerrfilme gefunden werden. Zwar gibt es Western in denen Pfarrer als wichtige Rollen vorkommen (z.B. Trommeln am Mohawk, USA, 1937: Pfarrer als Captain einer Bürgerwehr), aber sie spielen dort keine Hauptrollen. Ebenfalls bekannt ist im Western der „Preacher“ (englisch: Prediger), aber hier fehlt der Gemeindeauftrag und oft ist die Frage ungeklärt, wer ihn zum Preacher gemacht hat. Im Western „Pale Rider-Der namenlose Reiter“ spielt Clint Eastwood eine Person, die wegen seines Kollars „Preacher“ genannt wird. Als er gerufen wird, um eine erschossene Person zu beerdigen, fordert er nur die umstehenden Leute auf dies zu tun. Er redet kaum über seine Berufung zum Prediger und tauscht später den Kollar gegen den Colt. Im Film wird klar, dass er verfolgt und für tot gehalten wurde, unklar bleibt aber ob der Beruf des Predigers nur zum Schutz angenommen wurde oder sein tatsächlicher Beruf ist. Wieso kommen aber in Western keine Pfarrer als Hauptrollen vor? Faulstich sagt zum Genre Western: „Das Gute gewinnt immer. Und am Schluß reitet der einsame Held in die untergehende Sonne.“²² Vielleicht macht es diese Vorstellung so schwer einen Pfarrer einzusetzen: Dieser ist selten einsam und reitet wegen seines Gemeindeauftrages auch kaum in den Sonnenuntergang.

Ähnlich verhält es sich beim Science Fiction Film. Das Genre erscheint keine Pfarrer zu erlauben. Vielleicht hängt es mit der besonderen Rolle der Religion zusammen, vielleicht aber damit, dass das Genre mit den „Beziehungen von Mensch zu Nicht-Mensch“²³ spielt und nicht die reale, gegenwärtige Welt als Thema hat. Dass ein Pfarrer bei Nicht-Menschen Seelsorge betreibt ist unwahrscheinlich. Aber bedeutet das Fehlen der Kirche im Science Fiction Film vielleicht auch, dass die Kirche in Augen der Regisseure in der Zukunft keine Existenz mehr hat? Leider

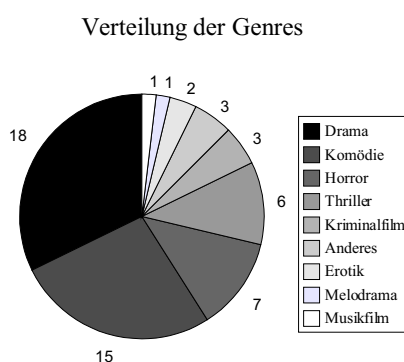
²² Faulstich, Filmanalyse, S. 32.

²³ Faulstich, Filmanalyse, S. 39.

konnte zum Thema Religion im Science Fiction Film bisher keine Literatur gefunden werden, um dieser Frage nachzugehen.

Völlig offen bleibt noch die Frage, wieso im Abenteuerfilm keine Pfarrer bekannt sind. Werden Pfarrern keine Abenteuer zugetraut? Oder liegt es daran, dass im Abenteuerfilm das Fremde eine Bedeutung „als Erlösendes, als zu Ersehndes, als Transzendentes“²⁴ hat? Wenn das Fremde Erlösendes ist, dann braucht es natürlich keinen Gott und keine Kirche mehr. Auf jeden Fall ist diese Frage eine weitere Untersuchung wert.

Bei den vorhandenen Genres liegt das Drama mit 17 der 53 untersuchten Filmen noch vor der Komödie (15), dem Horrorfilm (7), dem Thriller (6) und dem Kriminalfilm (4). An der Ende der Häufigkeitsskala befinden sich Erotikfilm (2), Musikfilm und Melodrama (je 1). Unter „Andere“ (3) befanden sich nicht direkt zuteilbare Filme wie zwei Heimatfilme



(„Der Pfarrer von Kirchfeld“, „Der Pfarrer von St. Michael“) und ein Kinderfilm („Vorsicht, keine Engel“). In einer späteren Untersuchung müssten diese eventuell als je eigenständiges Genre aufgenommen werden. Ob diese Verteilung insgesamt zu halten ist, wird sich erst nach weiteren Untersuchungen zeigen können. Möglicherweise ist der Anzahl der Horrorfilme wesentlich höher.

Der katholische Geistliche als Standard

In den Genres ist vor allem die Verteilung von evangelischen und katholischen Pfarrern interessant. Insgesamt kommen in den Filmen wesentlich mehr katholische (35) als evangelische (16) Geistliche vor. Unter andere (2) fallen in den analysierten Filmen eine unklare Religionszugehörigkeit (Film: Amnesia) und eine wahrscheinlich nicht real existierende „Kirche der Säckinger Adventisten zu Nazareth“ (Film: Too much sun – Ein Stich zuviel). Die starke Anzahl an katholischen Priestern liegt sicherlich sowohl am Genre des Horrorfilms, in dem nur katholische Priester vorkommen, als auch an dem häufigen Motiv des Zölibats, das ebenfalls evangelische Geistliche kaum betrifft.

²⁴ Faulstich, Filmanalyse, S. 41.

Verteilung der Genren und Konfessionen

Genre	Evangelisch	Katholisch	Anderes	Gesamt*
Drama	10	8	0	18
Komödie	2	12	1	15
Horror	0	7	0	7
Thriller	1	4	1	6
Kriminalfilm	1	2	0	3
Anderes	1	2	0	3
Erotik	0	2	0	2
Melodrama	0	1	0	1
Musikfilm	1	0	0	1

*mehrfache Nennungen möglich

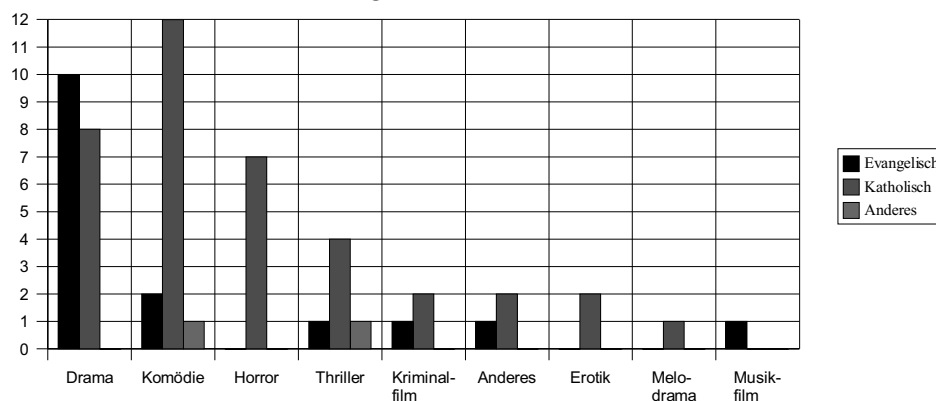
kennt. Dies hängt mit dem Pfarrerbild des Horrorfilms zusammen, auf das später noch genauer eingegangen wird. Auch im Erotikfilm ist dies der Fall, was sicher mit dem Motiv des Zölibats zusammenhängt. Schließlich ist es ein besonderer Reiz im Erotikfilm mit dem Gedanken an den eigentlich verbotenen Geschlechtsverkehr zu spielen.

Besonders stark ist auch der Anteil der katholischen Geistlichen in der Komödie und im Kriminalfilm. In dieser Untersuchung lässt sich es sicher mit den beiden „Pater Brown“/„Pfarrer Braun“ Filmen begründen, die 40% der untersuchten Kriminalfilme ausmachen. Dies spiegelt die Wirklichkeit wieder, es existieren ja tatsächlich wesentlich mehr „Pater Brown“/„Pfarrer Braun“ Filme als analysiert. Diese Tendenz könnte sich also in einer größeren Untersuchung halten

Anders verhält es sich im Drama: Hier ist der evangelische Pfarrer, wenn auch nur knapp, in der Überzahl. Bedenkt man die Verteilung der Konfessionen insgesamt, so ist dies doch sehr erstaunlich. In der katholisch beherrschten Komödie, spielen das „Don Camillo und Peppone“ Schema und das typisch katholische Problem des Zölibats eine Rolle.

Interessant ist auch die Verteilung der Konfessionen in den einzelnen Genres. Schon erwähnt wurde, dass der Horrorfilm nur katholische Geistliche

Verteilung der Konfessionen in Genres



Der Pfarrer: fast nie eine alleinige Hauptrolle

Besonders interessant ist die Feststellung, dass der Pfarrer fast nie allein die Hauptrollen besetzt. Er hat insgesamt nur 9 Mal die alleinige Hauptrolle inne, wobei wieder zwei „Pater Brown“/„Pfarrer Braun“ Filme vorkommen. Im größeren Teil, nämlich in 44 der 53 untersuchten Filme, muss sich der Pfarrer seine Hauptrolle mit anderen Hauptrollen teilen. Teilweise bleibt die Frage, ob er nicht in die tragende Nebenrolle abgedrängt wird.

Dass oft „Don Camillo und Peppone“ als geistige Filmvorlage galten, mag ein Bruchteil der Erklärung sein. Dennoch bleibt die Frage: Wieso kommt ein Pfarrer fast nie allein in einer Hauptrolle vor? Filme die das „Don Camillo und Peppone“ Schema sowie das Zölibatmotiv aufgreifen, brauchen das Spiel zweier Personen. Auch der Zweifel des häufig vorkommenden Zweifelmotivs muss von jemanden ausgelöst werden. Ob dies aber die wirkliche Ursache ist, muss noch geklärt werden. Auch hier sind weitergehende Untersuchungen nötig.

Zeitliche Entwicklung: Die „Normalisierung“ des Pfarrberufs

In fast allen Genre lässt sich eine Tendenz feststellen: Bei Filmen, die in der Gegenwart des gedrehten Filmes spielen, also keinerlei Literaturverfilmungen oder historische Filme, kann man mit den Jahrzehnten von einer „Normalisierung“ des Pfarrberufs sprechen. Dies lässt sich zum Beispiel an der Amtskleidung feststellen: Während Don Camillo (1951) oder Don Pietro Pellegrini in „Rom, offene Stadt“ (1945) noch in der Soutane Fußball spielen, so spielen der Rabbi und Pater Brian Finn im Film „Glauben ist alles“ in kurzen Hosen und T-Shirt Basketball. Sie sind von der kommenden Gang nicht zu unterscheiden. Auch werden in den neueren Filmen Pfarrer immer wieder in Privatkleidung gezeigt. In früheren Filmen ist dies nie zu sehen. Eine Ausnahme davon sind die Filme, die ältere Filme neu verfilmen oder an ihnen anknüpfen (z.B. „Pfarrer Braun“, „Keiner hat wie Don Camillo“). Auch die Entwicklung des Gebrauchs kirchlicher Sprache bestätigt die Tendenz. Sie wird, so der Eindruck der Zuschauer, in den neueren Filmen weniger als früher verwendet. Auch scheint sie nicht mehr im Alltag, sondern nur noch in der Kirche oder zu kirchlichen Anlässen benutzt zu werden.

Es lässt sich feststellen, dass der Pfarrberuf sich im Film zu normalisieren scheint. Damit geht auch eine veränderte Darstellung der Würde des Pfarrers einher. So verschwindet der Gruß „Gelobt sei Jesus Christus“ und der Pfarrer kann auch zur Witzperson und negativen Filmgestalt („Too much sun – Ein Stich zuviel“)

werden. Diese Veränderung zeigt sich übrigens ganz aktuell im deutschen Fernsehen: Mit der RTL Serie „Ein Heiland auf dem Eiland“ (2003 mit Jürgen von der Lippe) wurde erstmals in Deutschland eine reine Comedy mit einem Geistlichen ausgestrahlt.

Interessant ist, dass die Frage nach dem Wissen des Zuschauers über den Pfarrer als Privatperson und der Eindruck, ob der Pfarrer eher Amts- oder Privatperson sein, dieser Tendenz nicht zu folgen scheint: Über die Jahrzehnte hinweg gab es beide Formen. Jedoch hängen beide Fragen korrelativ zusammen: Je mehr der Zuschauer über den Pfarrer als Privatperson weiß, um so weniger erscheint der Pfarrer ihm als Privatperson.

Unbehelligt von dieser Erscheinung bleibt der Geistliche im Horrofilm. Sein Bild bleibt unverändert (Vergleiche Punkt II.3: Das Pfarrerbild in verschiedenen Genres).

2. Übergreifende Motive

In fast allen Genres lassen sich einige übergreifende Motive feststellen. Die einzige Ausnahme ist wiederum der Horrorfilm, in dem nur gelegentlich noch das Zölibatmotiv vorkommt. Dies liegt an dem spezifischen Pfarrerbild im Horrorfilm, auf das später noch genauer eingegangen wird. Als Motive sind zu nennen (nach Häufigkeit):

- Das Zölibatmotiv (18 Mal vorkommend): Dieses Motiv kommt fast nur bei katholischen Geistlichen vor und sagt aus, dass ein Teil des Filmes sich um das Zölibat als Thema dreht. Oft kreisen die Gedanken des Pfarrers um Geschlechtsverkehr mit Frauen (oder Männern in „Der Priester“), aber manchmal geht der Film auch nur auf die Begierde einer Frau nach dem Pfarrer ein („Eva und der Priester“). Das Zölibat wird häufig zum Auslöser einer ganzen Glaubenskrisen oder der Frage nach der eigenen Berufung (Zweifelmotiv). Bei evangelischen Geistlichen kommt es insofern vor, als ein züchtiges Leben von einem evangelischen Pfarrer erwartet, aber nicht eingehalten wird. Im Film „der scharlachrote Buchstabe“ begeht der Pfarrer Ehebruch, was im puritanischen Amerika des 17. Jahrhunderts ein Sakrileg darstellte. Auch hier kann man von einem Zölibatmotiv sprechen.
- Das Zweifelmotiv (15 Mal vorkommend): Das Motiv des Zweifels kommt in beiden Konfessionen vor. Aus einer Entwicklung im Film zweifelt der Pfarrer entweder an Gott, der Kirche oder seiner persönlichen Berufung. Bei katholischen Geistlichen ist dieses Motiv häufig mit dem Zölibatmotiv kombiniert.

Zwei Lösungen des Filmes kommen vor: Entweder der Geistliche entscheidet sich für seinen Beruf („Glauben ist alles!“) oder er gibt seinen Beruf auf („Last rites“). Allerdings ist zu betonen, dass die Entscheidung für den Beruf weit häufiger ist.

- Der Pfarrer als Moralinstanz (14 Mal vorkommend): Sehr häufig, besonders in älteren Filmen, wird der Pfarrer als Moralinstanz gesehen. Dieses wird nur selten direkt gesagt („Footloose“), aber oft durch Handlungen und Ermahnungen des Pfarrers im Film impliziert. Als Motiv „Moralinstanz“ wurde gewertet, wenn aus dem Film klar erkennbar war, dass der Pfarrer für eine Personengruppe die moralischen Maßstäbe setzt oder dies von ihm erwartet wird. Das Motiv „Moralinstanz“ ist insgesamt ebenfalls ein ökumenisches Motiv.
- Das „Don Camillo und Peppone“ Schema (sieben Mal vorkommend): Das „Don Camillo und Peppone“ Schema ist kein eigentliches Motiv, sondern ein Schema des Films. Es drückt aus, dass sich im Film ein Geistlicher und eine andere Person des öffentlichen Lebens, meist ein Bürgermeister oder Geschäftsmann, als Gegner gegenüberstehen. Dies ist keine bitterernste Feindschaft, nein der Regisseur präsentiert sie uns mit einem leicht verschmitztem Lächeln. Das „Don Camillo und Peppone“ Schema ist eigentlich nur in der Komödie vorzufinden. Ausnahme hierzu ist der Musikfilm „Footloose“, in dem der Pfarrer eine Gegnerschaft zu einem Jugendlichen aufbaut. Dies stellt jedoch kein typisches Auftreten des „Don Camillo und Peppone“ Schema dar.
- Das Sozialarbeitermotiv (sechs Mal vorkommend): Auch das Sozialarbeitermotiv, in dem der Pfarrer stark als Sozialarbeiter agiert, ist ein Motiv, das sich fast nur auf ein Genre beschränkt: das Drama. Einmal kommt es auch in der Komödie „Rendezvous mit einem Engel“ vor. Das Sozialarbeitermotiv ist ebenfalls ein ökumenisches Motiv (dreimal evangelisch, dreimal katholisch vorkommend). Es ist trotz seines seltenen Vorkommens so wichtig, dass es möglich ist einen eigenen Film („Das Kreuz und die Messerhelden“, „Bonhoeffer – die letzte Stufe“) darauf aufzubauen.
- Das Beichtgeheimnismotiv (drei Mal vorkommend): Das Beichtgeheimnismotiv kommt nur dreimal vor und drückt aus, dass das Beichtgeheimnis im jeweiligen Film eine wichtige Rolle spielt. Der Pfarrer steht vor der Wahl sich an sein Beichtgeheimnis zu halten oder sein Leben bzw. das Leben anderer zu retten/ wesentlich zu erleichtern. Auch um dieses Motiv kann sich ein ganzer Film drehen, wie z.B. bei Alfred Hitchcocks Film „Ich beichte“ geschehen, bei dem der Priester wegen seines Beichtgeheimnisses unter Mordverdacht gerät und nur Mangels an Beweisen freigesprochen wird.

3. Das Pfarrerbild in verschiedenen Genres

Ein einheitliches Pfarrerbild in Spielfilmen gibt es nicht. Aber in einigen Genres lässt sich ein Pfarrerbild konstruieren oder es lassen sich einzelne Punkte feststellen. Als solches sind wegen ihrer zahlreichen Beispiele Drama und Komödie zu nennen. Auch im Horrorfilm ist dies der Fall, da alle Filme ein ähnliches Pfarrerbild entwerfen. Die anderen Genres konnten auf Grund der geringen Anzahl an Filmen nicht sinnvoll ausgewertet werden.

Das Pfarrerbild im Horrorfilm

Das Pfarrerbild im Horrorfilm ist erstaunlich klar gekennzeichnet: Ein katholischer Priester, der als Kirchenvertreter und Amtsperson auftritt. Seine Aufgabe als Vertreter des Guten ist es gegen das Böse in Form von Dämonen, des Teufels, etc. zu kämpfen. Dabei weiß man nur selten etwas über ihn als Privatperson. Oft verliert der Priester an Profil und wird zur reinen Amtsperson. Gelegentlich („Der Exorzist“) gerät der Priester im Kampf gegen das Böse in Zweifel an sich und an der Institution Kirche, meistens werden diese aber überwunden werden („Die Fürsten der Dunkelheit“). In seinem Kampf gegen das Böse siegt der Priester immer – wenn auch teilweise unter enormen Opfern (vergleiche den Selbstmord des Priesters in „Der Exorzist“). So ist er auch bereit das Böse in sich fahren zu lassen um andere Menschen zu schützen („Der Exorzist“, „Amitivyville II“). Damit hat er die Welt gerettet. Zumindest vorerst, denn oft folgt ein nächster Teil, in dem der Kampf von vorne beginnt. So gibt es zu „Der Exorzist“ zwei Nachfolger und zu „The Amitivyville Horror“ drei Nachfolger.

Das Pfarrerbild in der Komödie

Wie im Horrorfilm ist auch das Pfarrerbild in der Komödie meist katholisch. 12 der 15 untersuchten Komödien hatten einen Priester als Hauptrolle.

Beachtet man die in den Komödien gefunden Motive, so ist dies leicht erklärbar: Zum einen ist das Zölibat ein wichtiger Bestandteil der Komödien, in denen Pfarrern vorkommen. Die Frage nach dem Zölibat bringt Spannung in die Komödie und lässt verschiedene Möglichkeiten offen. Zum anderen kommt oft das „Don Camillo und Peppone“ Schema vor. Da schon Don Camillo Katholik war und oft direkt auf den Film zurückgegriffen wird, bedienen sich viele der Filme des gleichen Schemas und der gleichen Konfession.

Motive in der Komödie*	Evangelisch	Katholisch	Anzahl
Zölibat		6	6
Don Camillo	1	5	6
Moralinstanz		4	4
Zweifel		2	2
Gesamt:	1	17	18

*mehrfache Nennungen der Motive möglich

Ansonsten zeigen sich in den Komödien viele verschiedene Pfarrerbilder. Da gibt es den unsympathischen Geistlichen der „Säckener Adventisten zu Nazareth“ („Too much sun – ein Stich zuviel“) und den leicht schusseligen Priester in der Horrorkomödie „El dia de la Bestia“, der unbedingt mit dem Satan in Kontakt treten will und dafür sogar versucht Böses zu tun. Oder es tritt der um das Gemeinwohl besorgte, bierverkaufende Priester in der Erotikkomödie „Drei Oberbayern auf Dirndljagd“ auf. Durch und durch menschlichenn präsentiert sich auch der „Pastor mit der Jazztrompete“. So ist der Pfarrer der Komödie meistens ein Sympathieträger.

Das Pfarrerbild im Drama

Noch schwieriger als in der Komödie ist es, das Pfarrerbild im Drama darzustellen. In den 18 ausgewerteten Dramen kommen mehr evangelische (10) als katholische Pfarrer (8) vor. Wenn man die Gesamtverteilung bedenkt (1/3 evangelisch), so ist dies sehr viel. Das Drama ist sozusagen ein „evangelisches Genre“.

Untersucht man die Motive im Drama, so stellt man fest, dass die Motive „Der Pfarrer als Moralinstanz“, „Zölibat“, „Der Pfarrer als Sozialarbeiter“ und „Zweifel“ relativ gleichmäßig vorkommen. Im Drama scheint der Pfarrer, der die Moralinstanz darstellt vor allem evangelisch (6 von 7 Filmen) zu sein, auch zweifelt der evangelische Pfarrer statistisch gesehen im Drama öfter als der katholische.

Motive im Drama	Anzahl	Evangelisch	Katholisch
Moralinstanz	7	6	1
Zölibat	6	2	4
Sozialarbeiter	6	3	3
Zweifel	6	4	2
Beichtgeheimnis	2		2
Gesamt:	27	15	12

Die untersuchten Dramen behandelten sehr gerne historische Themen. Ob das puritanische Amerika um 1670 („Der scharlachrote Buchstabe“) oder der zweite

Weltkrieg („Sansibar oder Der letzte Grund“, „Rom - Offene Stadt“) oder die persönliche Lebensgeschichte („Fanny und Alexander“). Dabei spielen auch in modernen Filmen Pfarrer als Hauptrollen mit („Sleepers“, „Der Priester“). Das Pfarrerbild im Drama ist also keinesfalls veraltet.

III.Schluß

1. Resümee

Wie kann man das Pfarrerbild im Spielfilm in wenige Sätze fassen? Erstaunlich ist bereits die große Anzahl an Pfarrernfilmen. Außerdem gilt festzustellen, dass es kein einheitliches Pfarrerbild in Spielfilmen gibt. Es gibt lediglich ein Genre mit einem einheitlichen Pfarrerbild und das ist der Horrorfilm.

Der Pfarrer im Spielfilm ist meistens katholisch. Er kommt meistens in den Genres Drama und Komödie vor und teilt sich seine Hauptrolle mit anderen Figuren. Filme mit Pfarrern sind meistens von immer wiederkehrenden Motiven beherrscht, die sich auch gegenseitig hervorrufen und ergänzen.

Pfarrerfilme gibt es seit den 30er Jahren. Im Laufe der Zeit jedoch hat sich das Bild des Pfarrers geändert, in dem der Pfarrberuf immer mehr normalisiert wurde. Der Pfarrer trägt nicht mehr nur Soultane und verliert seinen Titel als „Hochwürden“. Dies spiegelt wohl eine reale Entwicklung wieder.

Eines der wichtigsten Erkenntnisse ist, dass diese nur Bruchstücke sind. Diese Arbeit kann nur einen Anfang bilden, weitere Untersuchungen müssen dringend folgen. Dabei ist das Interesse am Thema ungebrochen: zahlreiche Webseiten, Newsletter und Zeitungen, darunter der Newsletter der EKD Homepage und das bayerische Sonntagsblatt, haben über <http://www.pfarrerbild.de> berichtet. Die Anzahl der eingetragenen Filme steigt und Gästebucheinträge fordern auf, weiter zu machen. Dies liegt vielleicht am anregenden und für Theologen eher ungewöhnlichen Medium Film. Dieses Medium ist die Chance der Theologie kirchenfremden Menschen zu kommunizieren. Und deswegen sollte das Thema „Pfarrerbild im Spielfilm“ und das „Pfarrerbild in den Medien“ weiter Beachtung finden.

2. Empfehlung besonders interessanter Filme

Einige Filme sollte man gesehen haben. Dazu zählen sicher die „Pater Brown“ Filme mit Heinz Rühmann und „Don Camillo“ als Fernandel. Aber neben diesen Klassikern will ich noch einige andere interessante Filme empfehlen. Die Filme

sind nach Entstehungsdatum geordnet, die wichtigen Daten (Originaltitel, Regisseur, Darsteller) sind aus dem Anhang ersichtlich. Vor Besorgen eines Filmes sollten auf diese geachtet werden, da es viele Filme mit doppelten Titeln gibt.

- „Rom – Offene Stadt“ (1945): Die Geschichte eines Priesters im von Deutschen besetzten Rom des zweiten Weltkriegs. Er arbeitet mit Kommunisten gegen die Nazis zusammen. Der Film wurde in der deutschen Fassung stark verändert und entschärft. Sehr interessant, da der Priester lebendig gezeichnet wird und sein Gewissenskonflikt nach seiner Gefangennahme gut gezeigt wird. Außerdem ist es einer der ersten Pfarrerrfilme.
- „Der Pastor mit der Jazztrompete“ (1965): Ein junger Pastor wird in eine Kleinstadt versetzt und stellt fest, dass er die jungen Menschen nur mit Jazzmusik erreichen kann, was einige Bewohner der Stadt verärgert. Empfehlenswert, da einer der seltenen Filme mit evangelischen Pfarrern, der ein frisches, engagiertes Pfarrerbild zeichnet.
- „Der Priester“ (1994): Ein junger Priester in England kommt neu in eine Pfarrgemeinde. Die Feststellung, dass sein Kollege ein Verhältnis mit der Haushälterin hat und die Mitteilung unter Beichtgeheimnis, dass eine Schülerin vom eigenen Vater missbraucht wird, stürzen ihn in schwere Gewissenskonflikte. Zusätzlich entdeckt er seine eigene Homosexualität. Ein packendes Drama in dem die meisten der in dieser Arbeit erarbeiteten Motive vorkommen.
- „Amnesia“ (1995): Ein Pfarrer will seine Frau für seine Geliebte verlassen. Bei seinem inszenierten Tod geschieht ein Unglück, er verliert sein Gedächtnis und wird von einer Motelbesitzerin, die sich in ihn verliebt hat, festgehalten. Seine Frau und seine Geliebte erfahren seinen Aufenthaltsort, begegnen einander und bringen ihn gemeinsam um. Ein Thriller mit leicht verwirrender Story, bei dem der Pfarrberuf für die Geschichte bereits unwichtig ist.
- „El dia de la bestia“: Der spanische Film „Der Tag der Bestie“ (eigene Übersetzung) ist ein verrückter Mix aus Horror und Komödie: Ein katholischer Priester und Theologieprofessor entdeckt dass in zwei Tagen – an Weihnachten – Sohn des Satans geboren wird und damit die Welt untergeht. Um dies zu verhindern will er den Säugling nach der Geburt töten. Da er den Geburtsort nicht weiß, versucht er erst mit dem Satan Kontakt aufzunehmen. Das führt zu ständigen, lustig anmutenden Versuchen Böses zu tun. So entführt er mit einem Heavy Metal Fan einen Fernsehpfarrer, damit dieser ihm bei der Kontaktaufnahme hilft. Der durchgedrehte Film ist eine Parodie auf das Genre „Horror“ und die darin vorkommenden Pfarrer. Köstlich anzusehen und als untypische Figur im Genre ein Diskussionsanreger.

- „Glauben ist alles!“ (2000): Rabbi Jacob Schramm und Priester Brian Finn sind seit der Schulzeit beste Freunde. Als eine Jugendfreundin auftaucht, verlieben sich beide in sie. Klassische Dreiecksgeschichte, in denen der Beruf des Priesters mit dem Zölibatmotiv lediglich eine Verstärkerfunktion hat. Erfrischend lustig sind die Versuche der beiden Geistlichen, ihre Gemeinde zu begeistern. Besonders interessant auch deshalb, da sich die Normalisierungstendenz besonders in diesem Film zeigt.

3. Danksagung

Dank sagen möchte ich Herrn Uden für die Idee zur Arbeit und die zahlreichen Anregungen, sowie Alexander Deeg und Daniel Meier, die mir immer hilfreich zur Seite standen. Mein Dank gilt dem ganzem WEH, in dem ich über 40 Stunden den Fernseher blockiert habe und allen, die sich mit mir Filme angeschaut und Fragebögen ausgefüllt haben. Ganz besonders gilt dies für Doris Braun, mit der ich zahlreiche gute und schlechte Filme gesehen habe, sowie für Julia Hager. Jede Arbeit braucht auch Korrektoren: In dieser Arbeit stellten sich Marion Matzner und Michael Otto zur Verfügung. Zu guter letzt gilt mein Dank der Videoausleihe des Instituts für Theater- und Medienwissenschaften Erlangen, der Videooase und den Entwicklern von <http://www.ebay.de> und <http://www.amazon.de>: Ohne all diese wäre es nicht möglich gewesen eine solche Bandbreite an Filmen zu besorgen und zu sehen. Allen weiteren, die nicht namenlich erwähnt wurden, bin ich ebenfalls für ihre Unterstützung dankbar.

IV. Anhänge

1. Fragebogen



Auswertungsbogen

Bitte folgenden Bogen ausfüllen und abgeben:

Filmtitel: _____

Genre: _____

Bitte unzutreffendes streichen:

Hatte der Pfarrer eine Hauptrolle: Ja / Nein

War er: katholisch / evangelisch / orthodox / anderes:

Bitte bewerten sie nach einer Wichtigkeit

Kleidung:

Talar/Amtskleidung 0 0 0 0 0 private Kleidung/
nicht als Pfarrer erkennbar

Orte:

Wo hat er sich überwiegend aufgehalten:

Kirche/kirchliche Orte. 0 0 0 0 0 zu
Hause/in Öffentlichkeit

war er an außergewöhnlichen Orten oder solche, die von Pfarrern nicht erwartet wären?:

nein / ja: _____

Sprache:

Gab es viele Predigten/Amtshandlungen/Ansprachen?: ja / nein
ungefähr _____

Die Sprache war:

besonders kirchlich (Bibelzitate...) 0 0 0 0 0 ganz
normal

Kirchliche Sprache wurde verwendet in:

nur Predigten/ Amtsanlässen 0 0 0 0 0 im „normalen“ Leben

Verhalten:

Man sah den Pfarrer nur bei Amtshandlungen: ja / nein, sondern auch bei:

Gab es „für einen Pfarrer typisches Verhalten“

typisch war: _____

untypisch war: _____

Eigenschaften:

Beschreiben Sie die wichtigsten Eigenschaften des Pfarrers:

Privatsphäre:

Ich weiß über den Pfarrer als Privatperson:

viel 0 0 0 0 0 wenig

Er war vorwiegend:

Amtsperson 0 0 0 0 0 Privatperson

**Wäre die Pfarrerrolle auch mit einem anderen Beruf besetzbar
gewesen?**

Nein/ ja, da: _____

mit (Beruf): _____

**Wie stark war der Pfarrer als Vertreter seiner Kirche/Gemeinde für
den Film wichtig:**

unerlässlich 0 0 0 0 0 gar nicht

2. Tabelle untersuchter Filme

No	Titel	Originaltitel	Jahr	Land
1	Amityville 2 - Der Besessene	Amityville II: The Possession	1982	USA
2	Amnesia	Amnesia	1995	USA
3	Auf den Schwingen des Todes	A prayer for the dying	1987	UK
4	Aus der Mitte entspringt ein Fluß	A river runs through it	1992	USA
5	Befehl des Gewissens*	The fugitive	1947	USA
6	Bonhoeffer – die letzte Stufe	Bonhoeffer: Agent of Grace	2000	USA/D/C
7	Das dritte Wunder	The Third Mircacle	1999	USA
8	Das Kreuz und die Messerhelden	The cross and the switchblade	1969	USA
9	Das schwarze Schaf	Das schwarze Schaf	1960	BRD
10	Der Exorzist	The Exorcist	1973	USA
11	Der Exorzist 2 – der Besessene	Exorcist II: The Heretic	1977	USA
12	Der Pastor mit der Jazztrompete	Der Pastor mit der Jazztrompete	1962	D/A
13	Der Pfarrer von Kirchfeld	Der Pfarrer von Kirchfeld	1955	D
14	Der Pfarrer von St. Michael	Der Pfarrer von St. Michael	1957	BRD
15	Der Priester	Priest	1994	UK
16	Der Priestermord	To kill a priest	1987	USA/F
17	Der scharlachrote Buchstabe	Der scharlachrote Buchstabe	1972	BRD/ES
18	Der scharlachrote Buchstabe	The scarlet letter	1995	USA
19	Der Stellvertreter	Amen	2002	F/D/Ro/USA
20	Die Dornenvögel - Die fehlenden Jahre*	The Thornbirds - the missing years	1996	USA
21	Die Fürsten der Dunkelheit	Prince of Darkness	1987	USA
22	Die Pfarrhauskomödie	Die Pfarrhauskomödie	1971	BRD
23	Don Camillo und das Schlitzohr	Diavolo e l'acquasanta, II	1983	Italien
24	Don Camillo und Peppone	Le Petit monde de Don Camillo	1951	F/I
25	Drei Oberbayern auf Dirndljagd	Kinotitel: Was treibt die Maus im Badehaus?	1975	BRD
26	Ein Papst zum Küssen*	The pope must die	1991	GB
27	Einer trage des Anderen Last*	Einer trage des Anderen Last	1987	DDR
28	El dia de la bestia	El dia de la bestia	1995	ES
29	Eva und der Priester	Leon Morin, Pretre	1961	F/I
30	Fanny und Alexander*	Fanny och Alexander	1982	S
31	Fesseln der Macht	True Confessions	1981	USA
32	Footloose	Footloose	1983	USA
33	Glauben ist Alles!	Keeping the Faith	2000	USA
34	Hexenjagd	The Crucible	1996	USA
35	Hochwürden wird Papa	Hochwürden wird Papa	2002	BRD / A
36	Ich beichte	I confess	1953	USA
37	Im Himmel steht kein Doppelbett	Il prete sposato	1971	I
38	Immer Ärger mit Hochwürden	Immer Ärger mit Hochwürden	1972	BRD
39	Irren ist männlich	Irren ist männlich	1996	D
40	Italienisch für Anfänger*	Itsk for begyndere	2000	Dk
41	Keiner haut wie Don Camillo	Don Camillo	1983	I
42	Last rites	Last rites	1988	USA
43	Pfarrer Braun: Der Fluch der Pröpstin	Pfarrer Braun: Der Fluch der Pröpstin	2004	D
44	Rendezvous mit einem Engel	The preacher's wife	1996	USA
45	Rom, offene Stadt	Roma, citta aperta	1945	I
46	Sansibar oder Der letzte Grund	Sansibar oder Der letzte Grund	1987	BRD/DDR
47	Sin Eater – die Seele des Bösen	The Order	2003	USA/D
48	Sleepers	Sleepers	1996	USA
49	Stigmata	Stigmata	1999	USA
50	Tag der Rache	Vredens Dag/dies irae	1943	Dk
51	Too Much Sun - Ein Stich zuviel	Too much sun	1990	USA
52	Unter die Haut	Unter die Haut	1997	D
53	Vorsicht - keine Engel	Vorsicht - keine Engel	2003	D
	Gesamt:			
	Titel	Originaltitel	Jahr	Land
Erklärungen/Abkürzungen: + 0 -: viel, mittel, wenig				

No	Schauspieler als Geistlicher in Hauptrolle	Regie	Genre	ev/kath
1	James Olson als Father Adamsky	Damiano Damiani	Horror	Kath
2	Nicholas Walker als Pfarrer Paul Keller	Kurt Voss	Thriller	Unklar
3	Bob Hoskins als Priester Da Costa	Mike Hodges	Thriller	Kath
4	Tom Skerritt als Reverend	Robert Redford	Drama	Ev
5	Henry Fonda als Priester	John Ford	Drama	Kath
6	Ulrich Tukur als Dietrich Bonhoeffer	Eric Till	Drama	Ev
7	Ed Harris als Priester Frank Shore	Agnieszka Holland	Drama	Kath
8	Pat Bone als Pfarrer David Wilkinson	Don Murray	Drama	Ev
9	Heinz Rühmann als Pater Brown	Helmuth Ashley	Kriminalfilm, Komödie	Kath
10	Max von Sydow als Lankester Merrin	William Friedkin	Horror	Kath
11	Richard Burton als Father Lamont	John Boorman	Horror	Kath
12	Joachim Hansen als Pfarrer Joh. Röhl	Hanns Schott-Schöbinger	Komödie	Ev
13	Claus Holm als Vinzenz Heller	Hans Deppe	Anderes	Kath
14	Erich Auer als Pfarrer Linhart	Wolfgang Glück	Anderes	Kath
15	Linus Roache als Father Greg	Antonia Bird	Drama	Kath
16	Christopher Lambert als Pater Alec	Agnieszka Holland	Thriller	Kath
17	A. Alvarez als Rev. Wilson, L. Castle als Rev. Dimmesdale	Wim Wenders	Drama	Ev
18	Rev. Arthur Dimmesdale	Roland Joffé	Drama	Ev
19	Mathieu Kassowitz als Pater Piccard Fontana		Drama	Kath
20	Richard Chamberlain als Ralph de Bricassart	Kevin James Dobson	Melodrama	Kath
21	Donald Pleasence als Priester	John Carpenter	Horror	Kath
22	Veit Relin als Pfarrer	Veit Relin	Komödie	Kath
23	Tomás Milán als Don	Bruno Corbucci	Komödie	Kath
24	Fernandel als Don Camillo	Julien Duvivier	Komödie	Kath
25	Franz Muxeneder als Pfarrer	Siggi Götz	Komödie, Erotik	Kath
26	Robbie Coltrane als Pater Dave Albinizi	Peter Richardson	Komödie	Kath
27	Manfred Möck als Vikar Hubertus Koschenz	Lothar Warneke	Drama	Ev
28	Álex Angulo als Padre Ángel Beriartúa	Álex de la Iglesia	Komödie, Horror	Kath
29	Jean-Paul Belmondo als Priester Léon Morin	Jean-Pierre Melville	Drama	Kath
30	Jan Malmstjo als Pfarrer	Ingmar Bergman	Drama	Ev
31	Robert De Niro als Des Spellacy	Ulu Grosbard	Thriller	Kath
32	John Lithgow als Reverend Shaw Moore	Herbert Ross	Musikfilm	Ev
33	Edward Norton als Pater Brian Finn	Edward Norton	Komödie	Kath
34	Bruce Davison als Rvd. Parris, Rob Campbell als Rvd. Hale	Nicholas Hytner	Drama	Ev
35	Hans Clarin als katholischer Pfarrer	Otto W. Retzer	Komödie	Kath
36	Montgomery Clift als Pater Michael Logan	Alfred Hitchcock	Drama, Kriminalfilm	Kath
37	Lando Buzzanca als Don Salvatore	Marco Vicario	Komödie, Erotik	Kath
38	Georg Thomalla als Ortspfarrer	Harald Vock	Komödie	Kath
39	Richy Müller als Pfarrer Johannes	Sherry Hormann	Komödie	Kath
40	Anders W. Berthelsen als Pfarrer Andreas	Lone Scherfig	Komödie	Ev
41	Terence Hill als Don Camillo	Terence Hill	Komödie	Kath
42	Tom Berenger als Priester Michael Pace	Donald P. Bellisario	Thriller	Kath
43	Ottfried Fischer als Pfarrer Braun,	Dirk Regel	Kriminalfilm	Kath
44	Courtney B. Vance als Rev. Henry Biggs	Penny Marshall	Komödie	Ev
45	Aldo Fabrizi als Don Pietro Pellegrini	Roberto Rossellini	Drama	Kath
46	Peter Kremer als Gregor	Bernhard Wicki	Drama	Ev
47	Heath Ledger als Alex Bernier	Brian Helgeland	Horror	Kath
48	Robert De Niro als Father Bobby	Barry Levinson	Drama	Kath
49	Gabriel Byrne als Pater Kiernann	Rupert Wainwright	Horror	Kath
50	Thorkil Rose als Pfarrer Per Absalom Pedersön	Carl Theodor Dreyer	Drama	Ev
51	Jim Hayne als Father Kelly	Robert Downey	Komödie	Anderes
52	Peter Lohmeyer als Pastor Henri	Christoph Schrewe	Thriller	Ev
53	Stephanie Bothor als Pfarrerin Vicky Brück	Nicolai Rohde	Anderes	Ev
	Geistliche in Hauptrolle	Regie	Genre	ev/kath
	Hr: Hauptrolle geteilt mit anderen WP: Wissen über Privatperson	Sa: Sozialarbeiter DC: Don Camillo	Bg: Beichtgeheimnis Zö: Zölibat	

No	Sa	DC	Bg	Zö	Zw	Mo	Hr	Ak	KS	WP	Ap
1							Ja	+	-	-	+
2							Ja	-	-	+	-
3			Ja				Ja	0	-	+	+
4						Ja	Ja	0	-	+	-
5								-	-	-	+
6	Ja							-	0	+	0
7				Ja	Ja			+	0	-	+
8	Ja					Ja		-	+	0	+
9								+	+	-	+
10					Ja		Ja	+	0	0	0
11					Ja		Ja	+	0	-	+
12		Ja					Ja	-	-	-	+
13				Ja	Ja	Ja	Ja	+	0	-	0
14				Ja		Ja	Ja	+	+	-	+
15	Ja		Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	0	-	+	0
16				Ja			Ja	+	0	-	+
17				Ja			Ja	+	-	0	0
18				Ja	Ja	Ja	Ja	0	-	+	0
19							Ja	+	-	-	+
20				Ja			Ja	+	0	+	-
21					Ja		Ja	+	-	-	+
22				Ja			Ja	+	0	-	+
23				Ja			Ja	+	-	+	-
24		Ja				Ja	Ja	+	0	+	-
25		Ja		Ja		Ja	Ja	+	-	-	+
26				Ja			Ja	0	-	+	+
27					Ja		Ja	-	0	+	-
28							Ja	+	-	-	+
29				Ja			Ja	+	+	-	+
30						Ja	Ja	+	+	-	+
31							Ja	+	-	0	+
32		Ja				Ja	Ja	-	0	+	-
33				Ja	Ja		Ja	0	-	+	-
34	Ja				Ja	Ja	Ja	+	0	-	+
35		Ja					Ja	+	-	+	+
36			Ja	Ja				+	-	-	+
37				Ja	Ja	Ja		+	-	0	+
38		Ja				Ja	Ja	+	-	-	+
39				Ja			Ja	0	-	+	-
40							Ja	-	-	+	-
41		Ja						+	-	-	+
42				Ja	Ja		Ja	+	-	+	0
43							Ja	+	0	+	0
44	Ja				Ja		Ja	-	0	+	0
45	Ja						Ja	+	+	0	-
46					Ja		Ja	-	-	+	-
47					Ja		Ja	0	-	-	+
48	Ja						Ja	+	+	+	-
49				Ja	Ja		Ja	+	0	+	0
50						Ja	Ja	+	-	+	-
51							Ja	+	-	-	+
52							Ja	-	-	+	-
53							Ja	-	-	+	-
	6	7	3	18		15	14	44			
No	Sa	DC	Bg	Zö	Zw	Mo	Hr	Ak	KS	WP	Ap
Ap: Amtsperson Ak: Amtskleidung KS: Kirchliche Sprache Mo: Moralinanz											

V.Literaturverzeichnis

Lexika:

Geller, Friedhelm: Religion im Film. Lexikon mit Kurzkritiken und Stichworten zu 2400 Kinofilmen. 3. erweiterte und durchgesehene Auflage, Köln 1999.

Noelle-Neumann, Elisabeth/Schulz, Winfried/Wilke, Jürgen (Hrsg): Das Fischer-Lexikon Publizistik, Massenkommunikation, 5. akt. Auflage, Frankfurt am Main 1999.

Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Datenreport 2002, Bonn, 2. akt. Auflage 2003.

Bücher:

Albrecht, Horst: Die Religion der Massenmedien, Stuttgart 1993.

Faulstich, Werner: Grundkurs Filmanalyse, München 2002.

Geisendörfer, Robert: Für die Freiheit der Publizistik, Stuttgart 1978.

Grözinger, Albrecht: Die Kirche – ist sie noch zu retten? Anstiftungen für das Christentum in postmodernen Gesellschaft, Gütersloh 1998.

Hurth, Elisabeth: Mann Gottes. Das Priesterbild in Literatur und Medien, Mainz 2003.

Josuttis, Manfred: Die Einführung in das Leben. Pastoraltheologie zwischen Phänomenologie und Spiritualität, Gütersloh 1996.

Mikos, Lothar: Film- und Fernsehanalyse, Konstanz 2003.

Aufsätze:

Ayaß, Ruth: Heiliges und Alltägliches, In: Medium, Zeitschrift für Medienkritik, Vol 23 (3)1993, S. 7-10.

Bentele, Günther: Wie wirklich ist die Medienrealität? Anmerkungen zu Konstruktivismus und Realismus in der Kommunikationswissenschaft. In: Wolfgang Wunden, Wahrheit als Medienqualität, Frankfurt am Main 1996, S. 121-142.

Kirchenamt der Evangelischen Kirche in Deutschland: Weltsichten, Kirchenbindung, Lebensstile. Vierte EKD-Erhebung über Kirchenmitgliedschaft, Hannover 2003, <http://www.ekd.de>.

Dr. Köcher, Renate: Was ist der Mensch? Vortrag auf der EKD Synode 2002, <http://www.ekd.de>.

Karle, Isolde: Pfarrerinnen und Pfarrer in der Spannung zwischen Professionalisierung und Professionalität. In: Deutsches Pfarrerblatt, 12/2003, S. 629-634.

Kiefer, Marie Luise: Hörfunk- und Fernsehnutzung. In: Wilke, Jürgen (Hrsg.): Mediengeschichte der Bundesrepublik Deutschland, Bonn 1999, S. 426-446.

Marhold, Wolfgang: Im Gefüge volkkirchlicher Erwartung: Pfarrer und Pfarrerin. Ergebnisse und Folgerungen der drei EKD-Mitgliedschaftsuntersuchungen von 1972, 1982, 1992. In: Deutsches Pfarrerblatt, 5/1999, S. 278-281.

medio! Internetservice: Das Amt des Pfarrers und der Pfarrerin in der modernen Gesellschaft. Eine Studie der evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck, <http://www.ekkw.de>.

Nethöfel, Wolfgang: Der Pfarrberuf und seine Bilder. Inhalte, Form und Sitz im Leben. In: Deutsches Pfarrerblatt, 5/2003, S.241-246.

Rossmann, Constanze: Zu Risiken und Nebenwirkungen fragen Sie die Patienten. Eine Studie zur Darstellung von Ärzten in Krankenhausserien und ihrem Einfluß auf das Arztbild von Patienten. In: Medien & Kommunikationswissenschaft, 51. Jahrgang, S. 497-522.

Siegert, Gabriele: ...so eine Art „Erfahrungssurrogat“?. Vom Umgang der Rezipienten mit Medienqualität. In: Wolfgang Wunden, Wahrheit als Medienqualität, Frankfurt am Main 1996, S. 47-60.

Uden, Ronald: Statisten oder Helden?-Zum Pfarrerinnen und Pfarrerbild in den Medien. In: Deutsches Pfarrerblatt 12/2003, S. 635-638.

Verband der Vereine evangelischer Pfarrerinnen und Pfarrer e.V.: Pfarrerinnen und Pfarrer in der Gemeinde. Leitbild mit Erläuterungen und Konsequenzen, <http://www.pfarrverband.de>.

Winkler,Eberhard: Art. Pfarrer, II. Evangelisch. In: Theologische Realenzyklopädie 1996, Band XXVI, S.360-74

Internetlinks:

<http://exorcistthebeginning.warnerbros.com>

<http://lexikon.uni-leipzig.de/>

<http://www.ard.de/intern/>

<http://www.brockhaus.de/nachschlagen/>

<http://www.ekd.de>

<http://www.ekkw.de>

<http://www.ffa.de/start/content.phtml?page=marktdaten>

<http://www.ofdb.de/view.php?page=genre&Genre=Drama>

<http://www.oscars.org/76academyawards/rules/rule01.html>

http://www.spio.de/3FRAMES/ST_FILMT.HTM